

Grüße, „Gelobt sei Jesus Christus“ zu begrüßen. Sieben Jahre steht er an der Spitze von Wien und die Stadt hat unter dem christlich-sozialen Regime einen ungeheuren Aufschwung genommen. Niemand hätte das vor Jahren geahnt und erwartet und selbst die Feinde müssen den Geist und die Kraft Dr. Lugers lobend anerkennen. Aller Patrioten Sekete vereinigen sich auch in dem Wunsche, daß Gott diesen „Mann der Vorsehung“ noch lange erhalten möge.

Richter Winchester in Ottawa, welcher mit der Untersuchung betreffs importierter Kontraktarbeiter an der G. L. P. betraut ist, hat dieser Tage einen Bericht an den Minister der Arbeits-Departments eingeleitet, in welchem die Deportation gewisser arbeitsfähiger der genannten Bahn nach den Ver. Staaten, woher dieselben kamen, empfiehlt.

Calgary soll eine Rüben-Zuckerfabrik erhalten. Das Projekt wird von einem Syndicate von amerikanischen Kapitalisten unterstützt. Die Fabrik wird mit einem Kostenaufwand von \$800,000 errichtet werden. Tausende von neuen Ansiedlern sollen durch diese Industrie nach dem Calgary-Distrikt gezogen werden.

Bei Hieton, Man., wütete am 14. d. M. ein heftiger Sturm mit Regen und richtete bedeutenden Schaden an.

Eine Anzahl Duchoborzen, etwa 50, bei Dauphin im nordwestlichen Manitoba begaben sich dieser Tage wieder auf die Wanderschaft um Propaganda für ihre Lehren zu machen und den Messias zu suchen. Sie wurden von der Polizei ohne viel Widerstand wieder nach ihrer Ansiedlung bei Thunder Hill zurückgebracht.

Todesnachrichten

Aus der St. Bernhardsabtei, Alabama, kommt die betrübende Kunde, daß der ehrwürdige, hochwürdigste Herr Abt, Vater Benedikt Monges O. S. B. am 11. Juli aus diesem Leben geschieden sei. — Abt Benedikt Monges war geboren zu Obermoor in der bayrischen Rheinpfalz am 31. Juli 1840. In der Erzabtei St. Vincent in Pennsylvania schloß er sich dem Orden des hl. Benedikt an, legte am 17. September 1869 die Ordensgelübde ab und wurde drei Jahre später zum Priester geweiht. Vater Benedikt wirkte nun mit Eifer in der Seelsorge, bis er im Jahre 1891 zum ersten Abt der neuerrichteten Benediktinerabtei St. Bernhard im Staate Alabama erwählt wurde. Die aus kleinen Anfängen entstandene Abtei machte unter seiner segensreichen Leitung solche Fortschritte, daß sie heute nach nur dreizehnjährigem Bestande bereits 67 Religiosen, darunter 30 Priester zählt.

Ein schwerer Verlust betraf die Benediktiner Schwestern in Duluth. Es entschlief dort im St. Marienhospitale die ehrwürdige Schwester Ottilia O. S. B., Oberin des oben erwähnten Hospitals. Die nun im Herrn Ruhende, die durch ihre wahre Frömmigkeit, ihre aufrichtige Nächstenliebe, und ihren vornehmen und liebenswürdigen Charakter erworben hatte, hatte zwölf Jahre das geweihte Kleid der Töchter des hl. Benedikt getragen und ein Alter von nur dreiunddreißig Jahren erreicht. Während der letzten Jahre hatte sie dem St. Marienhospitale in Duluth mit großem Segen vorgestanden.

Herr gib ihnen die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihnen. Laß sie ruhen in Frieden. Amen.

Rußland kapert deutsche und englische Schiffe.

Große Aufregung in England. — Befriedigende Beilegung des Zwischenfalls.

Infolge des Vorgehens der russischen Freiwilligen Schiffe im roten Meer, wo sie englische und deutsche Schiffe anhielten, nach Kriegskontrebande durchsuchten und sogar mit Beschlag belegten, hat in Deutschland und besonders in England Aufsehen erregt und die öffentliche Meinung gegen England bis zur Siedehitze gesteigert. Glücklicherweise ist man in Rußland zur Vernunft gekommen, denn die russische Regierung hat die Kreuzer im Roten Meer angewiesen, keine Handelsschiffe mehr festzunehmen; sollten in der Zwischenzeit Schiffe gefesselt worden sein, so sollen sie entlassen werden und die Angelegenheit als nicht geschehen betrachtet werden.

Gleichviel ist die Lage ernst und Entwicklungen mögen jederzeit wieder eintreten. Ueber die Vorgänge hat der Telegraph täglich ausführliche Berichte gebracht.

Sogleich nach der Beschlagnahme der deutschen Post hatte die deutsche Regierung in entschiedener und fester Weise gegen die Beschlagnahme der Postfächer des Bremer Dampfers „Prinz Heinrich“, welcher von Hamburg nach Southampton nach Yokohama bestimmt, in Wien einlief, von Seiten dem Dampfers „Smolensk“ von der russischen Freiwilligenflotte Stellung genommen. Sie hatte Protest gegen das Fortnehmen der Postfächer vom Dampfer eingelegt und gefordert, daß das Verfahren des „Smolensk“ desavouiert werde und die fortgenommenen Postfächer zurück gegeben werden. Das auswärtige Amt, daß die deutsche Regierung das Recht von Kriegsschiffen anerkenne, die Postfächer eines Handelsschiffes auf diesem selbst zu durchsuchen, behauptete jedoch, daß der „Smolensk“ nicht das Recht hatte, die Postfächer in den Säcken von dem Schiffe zu entfernen. Ferner wurde geltend gemacht, daß das Durchsuchungsrecht nur von einem Kriegsschiffe ausgeübt werden kann, während der Smolensk erst vor kurzem unter der russischen Handelsflagge und nicht als Kriegsschiff durch die Dardanellen fuhr. Die deutsche Regierung hat in dieser letzteren Frage keinen entscheidenden Standpunkt eingenommen, sondern behält dieselbe einer späteren Erledigung vor.

Inzwischen hat Rußland der deutschen Regierung befriedigende Aufklärung gegeben und bei der bekannten Russenfreundlichkeit wurden dieselben prompt in Deutschland acceptiert.

Schlimmer drohte der Zwischenfall mit dem englischen Schiff Malacca zu werden. Die Stimmung des britischen Volks war äußerst erregt, als die näheren Einzelheiten bekannt wurden.

Die Russen besetzten die „Malacca“ und beabsichtigten dem Dampfer nach Libau zu bringen. Es hatte einen russischen Schiffskapitän, vier Offiziere und 45 Matrosen und Heizer an Bord. Die britische Besatzung wurde gefangen erklärt und durfte sich nicht mit dem Lande in Verbindung setzen. Ein bewaffneter Posten hält die Landungstreppe besetzt. Der britische Kapitän befragte sich über die Behandlung. Der Kapitän wurde so zornig, daß man drohte, ihn in Eisen zu legen. Die „Malacca“ soll keine nach Japan bestimmte Kriegskontrebande an Bord gehabt haben, wohl aber 40 Tonnen Explosivstoffe, die nach Hongkong für die britische Regierung bestimmt sind.

Der Kapitän des St. Petersburg meldet seiner Regierung später, daß er die „Malacca“ beschlagnahmte, weil sich der englische Kapitän geweigert habe,

den Russen die Schiffspapiere vorzulegen.

Graf Bendenorf, der russische Votschafter, teilte später Lord Lansdowne mit, daß der Dampfer „Malacca“ sofort freigegeben werde, wenn es sich herausstellt, daß die an Bord befindlichen Munitionen in der That mit dem breiten Pfeil, dem Zeichen der englischen Regierung versehen, versehen ist und sich keine weitere Kriegskontrebande an Bord befindet.

Schließlich wurde am Sonnabend dem britischen Votschafter Hardings die Antwort auf den britischen Protest überreicht. In demselben verpflichtet sich Rußland, die „Malacca“ nicht vor ein Preisengericht zu stellen, und verspricht, daß in Zukunft derartiges nicht wieder vorkommen soll. Der Form wegen wird die Landung der „Malacca“ in einem mittelländischen Hafen, vielleicht in der Südröhre von Creta, im Beisein des britischen Konsuls untersucht werden. Schadenersatzanspruch für die Verzögerung des Dampfers werden auf dem regulären Wege eingereicht werden.

Eine starke englische Flotte beobachtet die Bewegungen der russischen Freiwilligen-Flotte. Viel wird die Frage erwogen, ob Rußland ein Recht habe, die Schiffe durch die Dardanellen fahren zu lassen.

Nach dem im Jahre 1891 von Rußland mit der Türkei getroffenen Abkommen, daß seinerzeit durch Zirkularnote den Großmächten mitgeteilt wurde, dürfen die die Handelsflagge führenden Schiffe der Freiwilligen-Flotte Rußlands die Meerengen frei passieren, und eine solche Absicht ist nur durch die Botschaft vorher zu melden, wenn sie Sträflinge oder Soldaten an Bord haben. Die Passirung an und für sich widerspricht also keineswegs dem durch jenes Separat-Abkommen erweiterten Berliner Vertrage vom Jahre 1878. Daß aber Rußland die als friedliche Handelsschiffe durchgelassenen Schiffe dann zu Kriegsschiffen aufstufte und mit diesen nun im Roten Meere Jagd auf Kriegskontrebande macht, könnte schon eher von den betroffenen Mächten, zunächst von England und Deutschland, beanstandet werden.

Aber auch dieses Vorgehen Rußlands dürfte immerhin unanfechtbar sein. Wenn der Freiwilligen-Flotte nun einmal gestattet ist, die Dardanellen zu passieren und dabei nur die Forderung gestellt wird, daß sie ihre Geschütze verdeckt und unter der Handelsflagge fährt, so kann man doch nichts anderes erwarten, als daß die Russen, wenn sie die Meerenge passiert haben, die Handelsflagge wieder einziehen und ihre Geschütze wieder demaskieren.

Die Erweiterung des Berliner Vertrages, gegen die von den Mächten nicht protestiert wurde, deckt die Russen offenbar gegen jede Anklage, daß sie vertragsbrüchig geborden sind. In dem Augenblick, da jene Erweiterung die stillschweigende Sanktion der Mächte fand, gab man ein gut Stück des Berliner Vertrages auf. Man muß nur die Folgen dieses geschickten Schachzuges der russischen Diplomatie tragen.

Von einem sehr schweren Unfall ist der berühmte Chirurg Professor v. Esmarck betroffen worden. Der Gelehrte kam infolge eines Fehltritts zu Fall und zog sich einen Bruch des Schlüsselbeins zu. Im Hinblick auf das hohe Alter des Verletzten, der das 81. Lebensjahr bereits überschritten hat, wird sein Zustand für nicht unbedenklich angesehen. Professor v. Esmarck ist bekanntlich seit dem Jahre 1872 in zweiter Ehe mit der Prinzessin Henriette von Scheswig-Holstein-Sonderburg-Augsburg, einer Tante der deutschen Kaiserin, vermählt.

Queens Hotel



Das Gasthaus erster Klasse. Guter Tisch, beste Bedienung, angenehme Zimmer. . . .

\$1 bis \$1.50 p. Tag.



J. Bimmermann

Eigentümer.

Rosshern, = N. W. T.

The Canada Territories Corporation Ltd.,

Vollständige Ausrüstungen

für Ansiedler. Bauholz und Baumaterialien jeder Art. Farm-Maschinerie und Eisenwaren. Pferdegeschirr, Rindvieh, Pferde u. s. w. Allgemeines Bankgeschäft. Wechsel nach allen Ländern. Geld zu verleihen. Feuerversicherung, u. s. w., u. s. w.

A. J. Adamson,

Manager,

Rosshern, N. W. T.

Occidental Hotel



Erster Klasse Gasthaus, 52 Zimmer. Neue Einrichtung. Alle modernen Bequemlichkeiten. Guter Tisch. Beste Getränke. Deutsche Bedienung. Empfiehlt sich allen Deutschen aufs Beste. . . .

\$1.00 bis \$1.50 pro Tag. . . .

George Thompson,

Eigentümer,

Rosshern, = N. W. T.